

Zusammenspiel

Ausstellungen von solcher Dichte gibt es eher selten. Möglich wurde sie, weil angesehene Privatsammlungen sich von Götz Adriani (Museum Frieder Burda) überzeugen ließen, Spitzenstücke des malerischen und zeichnerischen Schaffens auszuleihen. Karola Kraus (Kunsthalle) gelang es, die früheste bildhauerische Arbeit des Künstlers „Modell für eine Skulptur“, 1979, und das neueste Werk „Folk Ding Zero“ zu erhalten. Beide Häuser an der Lichtentaler Allee schlagen damit einen imposanten Bogen über 50 Jahre Malerei und 30 Jahre Schaffens mit Kettensäge und Stechbeitel. Besonderheit: Georg Baselitz beteiligt sich an der Präsentation.

Geprägt von Aggressivität, die zerstört – „ich mache kaputt“, – um dann aus den Bruchstücken eine unbekannte Schöpfung heraufzuführen, handelt der Künstler, „als ob ich der Erste wäre“. Der gestalterische Prozess führt an den Anfang. Die Wirklichkeit wird zum Material, aus dem sich, geformt von Widerspruch und Zerbruch, eine neue Wirklichkeit als unvorhersehbares Ereignis – „auf dem Kopf stehend“ – erhebt. Baselitz versteht Kunst als die freieste Tätigkeit des Menschen. Souverän, aus Selbstschutz arrogant und desinteressiert, geht der Künstler seinen einsamen Weg: „Was andere machen, interessiert mich nur wenig.“

GERD PRESLER